

Studierfähigkeit

Beitrag von „CatelynStark“ vom 29. Dezember 2020 08:57

Absolut anekdotischer Bericht aus meinem Studium ohne jegliche statistische Relevanz: An meiner Uni wurden im Fach Englisch grundsätzlich alle Veranstaltungen auf Englisch abgehalten (mit Ausnahme der Einführung in die Linguistik, das war eine gemeinsame Vorlesung für die Anglistik, Romanistik, Germanistik, Linguistik und klinische Linguistik). Aus meiner Sicht vollkommen richtig. Die Abwanderung in den ersten Semestern besonders unter denjenigen Student*innen die auf GHR-Lehramt studiert haben in Richtung der Nachbaruni, an der die allermeisten Veranstaltungen auf deutsch gehalten wurden, war enorm. Ich war von Anfang an sehr in der Fachschaft aktiv und es kamen immer wieder Beschwerden über den hohen sprachlichen Anspruch, oft mit dem Argument, dass man an der Grundschule oder Sek I ja gar nicht "so viel Englisch sprechen" müsse.

Von Seiten einiger Student*innen mit Ziel Lehramt GG kamen Beschwerden darüber, dass man entweder eine Veranstaltung zu "Middle English" oder eine Veranstaltung zu "Old English" belegen musste. Wenn man eine solche Veranstaltung belegt hat, ist einem aber immerhin klar, dass Shakespeare weder auf "Middle English" noch auf "Old English" geschrieben hat.

Mein Mann hatte letztes eine Referendarin in Englisch, die so der typische Fall von "ich habe meine beiden Leistungskurse auf Lehramt studiert" war. Diese Referendarin hatte sich seit ihrer Schulzeit nicht mehr mit Shakespeare beschäftigt. An der Uni war sie da, wie auch immer, drum rum gekommen. Darum wollte sie auch keine Ausbildungsunterricht zu Shakespeare machen. Mein Mann, der alte Frechdachs, hat gar nicht das Shakespearestück unterrichtet, das sie selbst mal vier Wochen im LK behandelt hat (sie kannte Much Ado About Nothing, er hat aber Macbeth gemacht). Aus meiner Sicht liegt hier ein sehr großer Fehler in der akademischen Ausbildung vor.